

Le Guillou, M.-J., *Sendung und Einheit der Kirche*. Aus dem Französischen übersetzt von Karl Schmitz-Moormann. Mainz, Matthias Grünewald, 1964. 8°, 686 S. – Ln. DM 48,-.

Mit diesem umfassenden und imponierenden Werk hat der Dominikanerpater M. J. Le Guillou, Mitglied des ökumenischen Studienzentrums »Istina«, Mitarbeiter an der Zeitschrift »Irenikon«, Professor für östliche Theologie an der Ordenshochschule »Le Saulchoir« seine bisherigen Arbeiten gekrönt. Das Werk trägt zwar – notwendigerweise – noch deutlich die Zeichen des Zwischenstandes, weil es die Ergebnisse und Dekrete des Zweiten Vatikanischen Konzils noch nicht berücksichtigen konnte. Damit ist dieses Buch aber keineswegs überholt oder gar überflüssig geworden. Es hat seine große Bedeutung als Dokument des theologischen Weges, als Information über die geschichtliche Herkunft dessen, was auf dem Konzil zur Frage stand und verabschiedet wurde und als theologische Reflexion zum Problem des Ökumenismus, die durch das Konzil bestätigt wurde. Dazu kommt, daß durch das Konzil die vorhergehende theologische Arbeit zu dieser Frage keineswegs abgeschlossen ist, sie hat in der nachkonziliaren Phase der Theologie eine größere, tiefer und weiter reichende Funktion, zumal dann, wenn ihre Intention im Konzil angenommen wurde. Aus diesem Grund bleibt Guillous Werk bedeutsam: sowohl durch seine materialgesättigte geschichtliche Berichterstattung wie durch seine Überlegungen systematischer und grundsätzlicher Art.

Der Ausgangspunkt dieses Werkes ist ebenso geschickt wie zutreffend gewählt. Guillou geht

von der Tatsache der Mission aus – negativ gesagt –, vom Phänomen der Progression des Unglaubens und der antichristlichen Tendenzen. Mit dieser Situation sind – so sagt der Verfasser mit Recht – alle christlichen Bekenntnisse, Gemeinschaften und Kirchen konfrontiert. Sie müssen angesichts dieser Herausforderung die lange Zeit und zum größten Schaden für die Sache üblichen Methoden und Praktiken des feindlichen, auf Konkurrenz und Abwerbung bedachten Gegeneinander aufgeben, die Elemente der christlichen Gemeinsamkeit bewußt machen und diese vor der Welt bezeugen. Der katholischen Kirche ist dabei in ganz besonderer Weise ein Dienst der Versöhnung aufgetragen, er ist ihr zugleich möglich. Dieser kann geleistet werden, wenn die unverstellte Katholizität gesehen und wahrgemacht wird – in der Treue der Kirche zu sich selbst und in der – diese keineswegs ausschließenden – Bereitschaft zur Begegnung und Offenheit.

Der zweite Ausgangspunkt der Arbeit Guilous ist die ökumenische Bewegung innerhalb der nicht-römisch-katholischen Christenheit. Es ist äußerst aufschlußreich, in diesem Werk die Geschichte dieses Phänomens zu verfolgen und zu erkennen, wie der Missionsgedanke, der zunächst nicht in der Absicht der Reformatoren lag, von diesen sogar unter Berufung auf exegetische Gründe (Mt 28, 19 gelte nur den Aposteln) abgelehnt wurde und eigentlich erst im Pietismus zur wirksamen Geltung kam, zur Ökumenischen Bewegung und schließlich zum Ökumenischen Rat der Kirchen geführt hat. Das Verhältnis der Ökumenischen Bewegung und des Ökumenischen Rates zu den orthodoxen Kirchen und zur römisch-katholischen Kirche und umgekehrt – hier zeigt der Verfasser eine sehr bemerkenswerte Kompetenz, die auf eingehendem Studium und unmittelbarer Erfahrung und Anschauung beruht – ist das zweite große Thema dieses Buches, das geschichtlich dargestellt und systematisch reflektiert wird. Gerade in diesem Punkt sind durch das Zweite Vatikanische Konzil einige Entscheidungen gefallen und Antworten gegeben worden, die ganz im Sinn dieses Buches liegen, aber dort noch nicht fixiert werden konnten (Die Anwendung des Begriffs der Kirche – das Verhältnis Roms zum Ökumenischen Rat – die Prinzipien über die Missionstätigkeit, in denen ausdrücklich das Ökumenische Anliegen mitbedacht ist.)

Diese Ausgangspunkte legen es für den Verfasser nahe, eine Ekklesiologie vor allem nach dem altkirchlichen Prinzip der *Communio* zu entwerfen und durchzuführen, diesen Gedanken besonders innerhalb der katholischen Ekklesiologie zur Geltung zu bringen und damit die Bedingungen der Möglichkeit der Begegnung mit den anderen christlichen Gemeinschaften zu verdeutlichen. In dieser Begegnung liegt ein Element der Erneuerung der Kirche. Diese besteht

– genau so formuliert es die dogmatische Konstitution über die Kirche – in der immer größeren Treue zu ihrer Berufung und Sendung, und eben diese – damit schließt sich der Kreis – kann als »Mission et Unité« beschrieben werden.

Dem Matthias-Grünwald-Verlag ist sehr zu danken, daß er dieses wichtige Werk den deutschen Lesern zugänglich gemacht hat.

München

Heinrich Fries